

Gesellschaftliches Miteinander

Zusammenfassung des Workshops im Rahmen der Zukunftskonferenz NRW 2025

Nils-Christian Bormann

Universität Witten/Herdecke

Der Workshop zur Arbeit der NRW Zukunftskonferenz im Themenfeld „Gesellschaftliches Miteinander“ identifizierte drei komplementäre Schwerpunkte: Bildungs- und Erfahrungsräume für sozial-ökologische Transformation, Vertrauensbildung und politische Partizipation in Transformationskontexten sowie nachhaltige digitale Souveränität als Grundlage sozial verbindender Kommunikation.

Untergruppe 1: Bildungs- und Erfahrungsräume

Zentrale Leitfrage war, wie gesellschaftliches Miteinander als Schlüsselkategorie in sozial-ökologischen Transformationsprozessen entsteht und wie Bildungsinstitutionen zu aktiven Orten dieser Transformation werden können. Vorgeschlagen wurden neue Orte und Experimentierräume des „Miteinander-Werdens“, die unterschiedliche Akteure zusammenführen, die Ausbildung von „Brückenbauenden“ und „Transformationsbegleitenden“ sowie Kooperationsformate zwischen Forschung zu Bildung für nachhaltige Entwicklung und schulischer Kompetenz. Daraus leiten sich wissenschaftliche Fragen zur Effektivität lokaler Dialog- und Beteiligungsprozess sowie zu förderlichen kulturellen Praktiken und Narrativen ab.

Untergruppe 2: Vertrauensbildung und politische Partizipation

Die zweite Untergruppe stellte die Frage ins Zentrum, wie gesellschaftliches Miteinander vor dem Hintergrund von Extremismus und rasantem technologischen Wandel in Transformationsprozessen krisenfest und zukunftssicher gestaltet werden kann. Im Fokus standen Dialogformate zur Überwindung gesellschaftlicher Spaltungen, politische Interventionen zur Reduktion von Gewalt sowie Strategien zur Stärkung des Vertrauens in Institutionen. Diskutiert wurden u.a. inter- und transdisziplinäre (feld-/quasiexperimentelle) Forschungsdesigns zur Vertrauensstärkung. Ergänzend betonte die Gruppe die Notwendigkeit breiter Monitoringsysteme, um resiliente, branchenübergreifende Netzwerke und belastbare Evidenz zur Wirkung von Beteiligungsinnovationen und Dialogformaten aufzubauen.

Untergruppe 3: Nachhaltige digitale Souveränität

Die dritte Untergruppe adressierte die Herausforderung, dass digitale Souveränität durch bestehende Machtstrukturen und Technologiedominanz begrenzt wird, während zugleich alle gesellschaftlichen Akteure durch Digitalisierung gefordert bis belastet sind. Ausgangspunkt war das Fehlen verlässlicher, digitaler Kommunikationsangebote auf NRW-Ebene, die nachhaltige Selbstermächtigung auf multiplen Ebene unterstützen. Als Antwort wurden Entwicklung und Evaluation von (hybriden) Räumen als aneignungsbereite Räume für soziales Miteinander (inbes. Hochschule hier als Explorationsort) skizziert sowie Kompetenzvermittlung, Vernetzungs- und Transferstrategien für digitale Souveränität in sozialen Lebenswelten und quasi-sozialen Beziehungen vorgeschlagen. Daraus ergeben sich Forschungsfragen zur Förderung professioneller Identität durch Medienkompetenz, zu Bedingungen gelingender Nutzung hybrider Räume und zur Operationalisierung von Gelingensbedingungen nachhaltiger digitaler Souveränität in Mehrgenerationenperspektive.

Querliegende Themen und Ausblick

Über alle drei Poster hinweg zeigt sich der Querschnittskomplex „Gesellschaftliches Miteinander“ als Verbindung von physischen, sozialen und digitalen Räumen, in denen Dialog, Vertrauen und gemeinsame Problembearbeitung ermöglicht werden sollen. Zentrales Instrument zur Erforschung der Kernfragen sind (feld-/quasi-) experimentelle Designs.